

Der Bote Spezial 2 2018



Altarraum der St. Marienkirche

SARATOW. Am 13. Mai fand ein großes Ereignis im Leben der Lutheraner der Region Saratow statt: die Einweihung der St. Marienkirche. Die Kirche wurde im Jahr der 225-Jahrfeier der Einweihung der ersten lutherischen Kirche in

Saratow eingeweiht. Die heutige Kirche, die dritte nach der Hl. Maria genannte Kirche, ist Erbin der ersten, bei einem Brand zerstörten, und der zweiten, die während der atheistischen Verfolgungen der Kirche abgerissen wurde.

Neue Pastoren in der Propstei Kaliningrad

GUSSEW. Am 3. Juni fanden in der Salzburger Kirche die Ordination von Natalja Tschischowa und die Einführung von Alexej Tschischow in das Pfarramt der Kirchenregion Gussew (Propstei Kaliningrad) statt. In dieser Region werden die Eheleute Tschischow acht Gemeinden pastoral betreuen. ▶ **S. 2**



Pastor Heye Osterwald gratuliert der Pastorin Natalja Tschischowa und dem Pastor Alexej Tschischow

„Herr, erhöre uns“

Einweihung der St. Marienkirche

Die Zeremonie besuchte der Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter der Bundesrepublik Deutschland Rüdiger von Fritsch. Die Einweihung der Kirche in Saratow war der vorrangige und zeitintensivste Grund für seinen Besuch im Gebiet Saratow. Wahrscheinlich ist es einmalig, dass ein Botschafter eines anderen Staates gleichzeitig evangelischer Prediger ist, deshalb hatten die Gemeindemitglieder und Gäste der Zeremonie das Glück, eine tiefgehende Predigt von Rüdiger von Fritsch zu hören.

Die Zeremonie leitete Erzbischof Dietrich Brauer, der zusammen mit seiner Gattin Tatjana Petrenko nach Saratow gekommen war. „Über 25 Jahre sind seit dem Moment der Wiedergeburt der Gemeinde vergangen, und mehr als 10 Jahre davon läuft der Bau der neuen Kirche. Der Bau wird allein mit den Kräften der Glaubensbrüder – Russlanddeutscher wie anderer Interessierter – umgesetzt. Das sind sowohl kirchliche Einrichtungen als auch Privatpersonen, die an diesem guten Werk Anteil haben. ▶ **S. 2**

Besuch von den Partnern aus der sächsischen Kirche

ST. PETERSBURG / ORENBURG / UFA / MOSKAU. Eine Woche lang – vom 26. Juni bis zum 2. Juli – war eine Delegation der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsens, angeführt von Dr. theol. Karsten Rentzing, auf einem offiziellen Besuch bei ihren Partnern, der Evangelisch-Lutherischen Kirche Europäisches Russland (ELKER). Ziel des Besuches war die Stärkung der Partnerbeziehungen der beiden Kirchen.

In den ersten zwei Tagen der Visite besuchte die Delegation Sankt Petersburg. Am ersten Abend, dem ▶ **S. 3**



Die Gäste erfuhren über die Arbeit der Erzbischöfkanzlei und die Tätigkeit des Theologischen Seminars in Nowosaratowka während des Treffens mit deren Vertretern in den Kanzleiräumen...

Erscheint nur in deutscher Sprache. Die Beiträge sind Übersetzungen der von der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands herausgegebenen russischsprachigen Monatszeitung „Lutherische Nachrichten“

Redaktion: Elena Djakiwa. Übersetzung: Ruth Stubenitzky. Korrektur: Marina Chudenko, Christine Müller. Lay-Out: Julia Drugowa
Adresse: Newski pr., 22–24, St. Petersburg, Russland, 191186. Tel.: +7-812-571 9417, Fax: +7-812-310 2665. E-Mail: bote@elkras.ru
Redaktionsschluss – 27.09. 2018. Druck in „ACCENT printing house“ Ltd Co. Auflage 500



„Herr, erhöhe uns“ – Fortsetzung v. S. 1

Der Bauprozess hat sich jahrelang hingezogen, und die Kirche ist bis heute nicht ganz fertig, aber die Hauptarbeiten sind schon beendet“, erzählte er in einem Interview. „Nach Abschluss dieser Etappe haben wir beschlossen, das Gebäude einzuweihen, damit die Gemeinde sich in einer vollwertigen, in Betrieb befindlichen Kirche fühlt. Sie fasst bis zu 200 Personen. Es finden schon Gottesdienste im großen Saal statt. Es gibt viele Räume, in denen man die Sonntagschule und andere Dienste

unterbringen kann, und sogar einen kleinen Kaminsaal.“

Um die Gemeinde zu beglücken, kamen Vertreter des Gebietes Saratow sowie Leiter von Unternehmen aus dem Gebiet.

Der Leiter der Abteilung für Interaktion von Kirche und Gesellschaft im Bistum Saratow der Russisch-orthodoxen Kirche, Prorektor für wissenschaftlich-theologische Arbeit an der orthodoxen Geistlichen Akademie Saratow, Vorsteher der nächstliegenden, zu Ehren der Muttergottes-Ikone von Kasan benannten orthodoxen Kirche Erzpriester Dmitrij Polochow wies auf die historische Nachbarschaft der Christen verschiedener Konfessionen auf Saratower Boden hin. Er äußerte die Hoffnung auf weitere Zusammenarbeit der Kirchen, die durch gemeinsame familiäre Werte verbunden seien.

Der Vorsteher der Christus-König-Gemeinde der Römisch-katholischen Kirche in Marx, Priester Bosko Marschner, wies auf die umfangreiche Arbeit hin, die im Kirchengebäude zur Vorbereitung des Hauptgottesdienstsaals seit seinem letzten Besuch im Januar 2017 geleistet worden war, als eine Kinder- und Jugendtheatergruppe seiner

Gemeinde kam, um ein Musical nach dem berühmten Märchen von Oscar Wilde „Der glückliche Prinz“ aufzuführen.

Beim Gottesdienst wurden Gemeindeauszeichnungen in Form von Gedenk-„Schrifttafeln“ ausgehändigt. „Für herausragende Verdienste“ wurde Alexander Scheiermann, Bischof der ELKUSFO und Ehrenmitglied des Kirchenvorstandes der Gemeinde Saratow ausgezeichnet, der lange Jahre die Propstei Saratow geleitet hatte. Und „für langjährige Zusammenarbeit“ wurden die Unternehmensgruppe „Kronwerk“ und die GmbH „Bauunternehmen LESSTR“ in Person von Generaldirektor Leonid Gafanowitsch ausgezeichnet.

Zur Feier waren auch Gäste aus anderen Ländern gekommen, darunter Erich Hardt, Mitglied der Leitung der „Kirchlichen Gemeinschaft der evangelisch-lutherischen Deutschen aus Russland“ in Deutschland und Ludmila Pankratowa, Ex-Synodenpräsidentin der Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche Europäisches Russland.

Ohne Geschenke ging es auch nicht ab. Der Erzbischof der ELKR Dietrich Brauer schenkte der Saratower Gemeinde einen



Botschafter Rüdiger von Fritsch predigt in der St. Marienkirche

Krankenabendmahlskelch, und sein Stellvertreter Propst Wladimir Proworow ein speziell zum Einweihungstag der Kirche hergestelltes Taufbecken.

Die Einweihung fand am Sonntag Exaudi – „erhöhe!“ – statt. Der Herr hat unsere Gebete erhört. Am Anfang schien es vielen, die kleine Gemeinde habe nicht die Kräfte dazu, eine Kirche zu bauen – weder finanziell noch physisch. Und diese Einweihung ist ein guter Beleg dafür, dass mit Glauben vieles möglich ist.

Alexander Derjugin

„Neue Pastoren in der Propstei Kaliningrad“ – Fortsetzung v. S. 1

Eine besondere Aufgabe für sie wird die Seelsorge im Altenheim Carl-Blum-Haus in Sadoroschje.

Natalja und Alexej Tschischow sind Absolventen des Vollzeitstudiums am Theologischen Seminar in Nowosaratowka. Im Laufe der letzten Jahre dienten Alexei als Pastor und Natalja als Diakonin in Gemeinden der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche der Ukraine, der Natalja seit jungen Jahren angehört. Die Gemeinde in der Stadt Poltawa ist ihre Heimatgemeinde. Alexej kam seinerzeit aus der Propstei Wolgograd zum Studium nach Nowosaratowka.

Die Ordination und Amtseinführung nahm der Erzbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands Dietrich Brauer vor. Ihm assistierten Propst Igor Ronge sowie andere Vertreter der Kirchenregion und Gäste, unter denen sich auch Pastor Heye Osterwald befand, der im Laufe von zwölf Jahren (1996-2008) in der Propstei Kaliningrad tätig war: zunächst als Pastor in Gussew, ab 2002 dann als Oberhaupt der Kirchenregion.

Pastorin Elena Kurmyschowa, die bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt das Pfarramt in Gussew innehatte, trat nun ihren Dienst in einer anderen Region der Propstei, in Bolschaja Poljana, Stadtkreis Gwardejsk, an.

Mitteilung der Kanzlei des Erzbischofs

Das „Haus des Segens“ in den Shiguljowsker Bergen

GEBIET SAMARA. Vom 28. Juni bis zum 7. Juli fand in den Bergen des Gebietes Samara – zwischen den Siedlungen Solnoje und Solnetschnaja Poljana – ein von den Gemeinden aus Uljanowsk und Saratow organisiertes Gebets-Zeltlager statt. Außer Mitgliedern beider Gemeinden kamen Pastor Iwan Schirokow und seine Gattin Olga sowie Teilnehmer aus Petersburg, Togliatti und Samara in die Shiguljowsker Berge.

Dieses Jahr war das Thema der Freizeit „Haus des Segens“. Die Teilnehmer dachten über den Segen nach, der Abraham von Gott gegeben wurde, über das Leben im Segen und zum Segen, über ein gesegnetes Leben in der Familie und im Gemeindedienst, über ein erfülltes Leben mit Segen in Jesus Christus, darüber, dass die Christen sein Tempel und Haus sind.

Gott segnete sie mit wunderbarem Wetter. Alle konnten im klaren Wolgawasser baden. Pastor Andrej Dshamgarow

brachte jeden Tag die, die es wollten, mit einem Motorboot und einem daran angehängten Padelboot ans andere, sandige Ufer der Wolga. Alle zusammen besichtigten die Bergwerksstollen in Schirjajewo, einige gingen ins Museum des Künstlers Ilja Repin. Außerdem stiegen die Freizeiteilnehmer auf einen Berg zu einer Quelle jenseits von Solnetschnaja Poljana und auf den Berg, an dessen Fuß ihr Lager lag, und beteten dort.

Am Ort des Gebetslagers begann eine Paddeltour, die vom 11.-19. Juli stattfand und auch von diesen beiden Gemeinden organisiert wurde. Daran nahmen 21 Personen teil, acht von ihnen aus Saratow und 13 aus Uljanowsk. Zum ersten Mal waren deutlich mehr Männer bei der Tour dabei. Jeden Abend sammelten sich die Reisenden zur Bibelstunde, die der Geschichte Moses gewidmet war.

Wladimir Proworow



Das musikalische Programm im Zeltlager

„Besuch von den Partnern aus der sächsischen Kirche“ – Fortsetzung v. S. 1

26. Juni, machte Propst Michael Schwarzkopf die Gäste mit der Petrikerkirche bekannt. Pastor Schwarzkopf zeigte auch die berühmten „Katakomben“ der Petrikerkirche – Kellerräume, die das ehemalige Schwimmbecken und einen Raum mit Wandgemälden von Adam Schmidt enthalten. Am nächsten Tag erfuhren die Gäste über die Arbeit der Erzbischöfkanzlei und die Tätigkeit des Theologischen Seminars in Nowosaratowka während eines Treffens mit deren Vertretern in den Kanzleiräumen. In St. Petersburg begleitete die Delegation Generalsekretär des Martin-Luther-Bundes Michael Hübner, der auch in diesen Tagen die Stadt besuchte.

Nach einem Nachtflug mit Zwischenstopp in Moskau waren die Sachsen am 28. Juni Gäste der Orenburger Gemeinde. Erzbischof Dietrich Brauer begrüßte die Partner herzlich und begleitete sie bis nach Moskau. Pastorin Inessa Thierbach erzählte den Gästen von der Arbeit der Orenburger Gemeinde, und die Leiterin des mit der finanziellen Unterstützung der Partnerkirche geschaffenen Diakoniezentrums „Prikosnowenie“ („Berührung“) machte die Delegation mit der Tätigkeit der Diakonie bekannt.

Am 29. Juni reisten die Gäste nach Sterlitamak und weiter nach Ufa. Propst Sergei Holzwerth stellte die Arbeit der Ge-

meinden und der Propstei insgesamt vor und erzählte auch von den Bau- und Diakonieplänen der Propstei.

Vom 30. Juni bis zum 1. Juli waren die Partner zu Gast bei der Verwaltung der ELK ER. Bischof Rentzing und Erzbischof Brauer besuchten die deutsche Botschaft auf Einladung des Außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafters Rüdiger von Frisch.

Am Sonntag, dem 1. Juli, lud Metropolit Hilarion, Leiter des Kirchlichen Außenamts der Russisch-Orthodoxen Kirche, die Oberhäupter der beiden lutherischen Kirchen dazu ein, das ihm anvertraute Amt

zu besuchen und danach am Morgengottesdienst teilzunehmen.

Danach beim Gottesdienst in der St. Petri- und Paulikathedrale am 1. Juli hielt Erzbischof Brauer die Liturgie und Bischof Rentzing die Predigt. Nach Abschluss des Gottesdienstes unterhielten sich die Gäste mit den Gemeindemitgliedern und hatten danach die Möglichkeit, in einer der im Zentrum Moskaus eingerichteten Fanzonen bei der Fußballweltmeisterschaft mitzufiebern.

Mitteilung
der Erzbischöfkanzlei

Auf dem Weg nach Emmaus Partnerschaft lernen

WLADIWOSTOK. Ich fuhr mit einigen Bedenken zum Sommerseminar der Fernostpropstei, das vom 22.-29. Juli stattfand. Und das war nicht unbegründet. Die Sache war die, dass dieses Seminar organisatorisch nicht die einfachste Veranstaltung war. Die Fragen des Veranstaltungsortes, der Verkehrsmittel, des Geldes, des Findens von allem einschließlich der Teilnehmer (es sind mehr als 30 Personen aus allen neun Gemeinden der Propstei sowie Gäste aus Deutschland und den USA) und ihres Entsendens an den richtigen Ort und zur richtigen Zeit mussten gelöst werden.

Außerdem vertreten die Menschen, die zum Seminar kommen, unterschiedliche Altersgruppen und unterschiedliche Grade der Einbeziehung ins Kirchenleben. Für die einen ist es eine große Freude, einander zu treffen, für die anderen eine gewisse Anspannung.

Der Pastor und ehemalige Propst Manfred Brockmann hatte schon ein Seminarprogramm zusammengestellt (schon zum 25. Mal!), die Gäste eingeladen und, was nicht unwichtig ist, Mittel gefunden, damit diese zentrale Veranstaltung der Propstei stattfinden konnte. Trotz des sehr heißen Wetters verbrachten die Teilnehmer gern Zeit sowohl „auf der Schulbank“ als auch in der großartigen Natur der Witjas-Bucht im Japanischen Meer, an der das Seminar im Erholungsheim „Familienpensionat Karakin“ stattfand.

Und während ich das alles in den vergangenen Jahren als Gastdozent beobachtet hatte, hatte ich diesmal eine andere Stellung: Seit dem 1. Juli nehme ich die Funktionen des Propstes von Fernostrussland wahr. Das Seminar 2018 war für uns alle ein Wendepunkt, an dem wir begannen, uns in unsere neuen Rollen einzuleben. Diese Sachlage passte ausgezeichnet zu den Fragen, die in der Interaktion mit den Gästen aufkamen, welche gekommen waren, um sich über das Thema Partnerschaft zu unterhalten.

Christian Grossmann vertrat die Hannoversche Landeskirche und erzählte nicht nur davon, wie die Beziehungen zwischen seiner Kirche und der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ural, Sibirien und Fernosten sind, sondern teilte auch seine Erfahrungen im Bereich der Selbstfinanzierung von Gemeindeaktivitäten mit uns.

Der ehemalige Propst von Westsibirien Dieter Grimmmann erzählte über die Geschichte der Partnerschaft im Christuskirchenzentrum der Stadt Omsk und über die Partnerschaft als ein Leben, in dessen Zentrum die Geschichte Christi und unsere Beziehung zu ihm stehen. Pastor Gary Teske aus der Partnersynode in Kansas und Missouri erzählte nicht nur abstrakt von Partnerschaft, sondern begann auch eine Diskussion darum, wie Partnerbeziehungen zwischen unseren Kirchen in Zukunft

konkret aussehen könnten. Alle Gäste verwiesen, als ob sie sich abgesprochen hätten, auf die Geschichte von der Begegnung Jesu mit den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus. Darin sahen die Vortragenden ein Beispiel dafür, wie Menschen durch die Frohe Botschaft und die Begegnung mit dem auferstandenen Christus zu Weggefährten und Partnern werden.

Außer den Gästen hielten Pastor Manfred Brockmann (über die Partnerschaftsgeschichte der Gemeinden in Fernostrussland), Pastor Alexander Lapotschenko (über die Erfahrungen mit dem Besuch bei den amerikanischen Partnern), ich, Bradn Buerkle

(über die Geschichte und die theologische Grundlage des Konzepts der Partnerschaft) und Nina und Gennadij Dmitriew Lehrveranstaltungen.

Wir bitten euch, dafür zu beten, dass unsere kleinen Gemeinden geistlich gestärkt werden und dass wir weise Entscheidungen in den schwierigen Fragen treffen, die vor uns stehen. Wir lernen erst Partnerschaft mit unseren fernen und nahen Geschwistern im Glauben. Und dieses Sommerseminar hat uns das Gefühl gegeben, dass Gott selbst uns auf diesem Weg begleitet.

Bradn Buerkle



Trotz des sehr heißen Wetters verbrachten die Teilnehmer ihre Zeit gern „auf der Schulbank“ ...

Anastasia Rasinkowa löst Pastor Thomas Graf Grote ab

SCHELECHOW. Am 13. Mai beendete Pastor Thomas Graf Grote seinen Dienst in der Gemeinde der Stadt Schelechow, Gebiet Irkutsk. An diesem Tag fand die offizielle Verabschiedung von Pastor Grote statt – einem Menschen, dem die Gemeinde Schelechow in vieler Hinsicht ihre Existenz verdankt. Ihre Entstehungsgeschichte ist ungewöhnlich.

„Zunächst kam ich nach Irkutsk als Vertreter einer deutschen Handelsgesellschaft, um den Markt der industriellen Holzverarbeitung wiederherzustellen und weiterzuentwickeln. Ich musste das machen, weil ich keine Möglichkeit hatte, in Deutschland eine Arbeit als Förster zu finden. Ich verliebte mich jedoch schnell in Russland und besonders in Irkutsk. Ein riesiges Land mit unbegrenzten Möglichkeiten und sehr gastfreundlichen Menschen“, erzählte Thomas Graf Grote der „Irkutsker Deutschen Zeitung“ im Oktober 2010 (www.irkutsker-deutsche-zeitung.ru).

„Im Jahr 1995, vier Jahre nach dem Zerfall der UdSSR, gründet ein Sozialpädagoge und engagierter Mensch eine Pfadfin-

derinheit, um Kindern und Jugendlichen aus sozialschwachen Familien zu helfen, einen Halt und Sinn im Leben zu finden. Ein Jahr später begann ich, aktiv am Leben dieser Pfadfindergruppe teilzunehmen ...

Aus der sich ständig weiterentwickelnden Pfadfindergruppe erwuchs mit der Zeit eine selbständige Gemeinde, die einen offiziellen Status benötigte. Es wurde beschlossen, sich an die Evangelisch-Lutherische Kirche Ural, Sibirien und Fernosten (ELKUSFO) anzuschließen. Da es keinen freien Pastor für diese Gemeinde gab, bat die Kirche mich darum, mich mit deren Registrierung und Leitung zu befassen. Ich verließ meine Arbeit im Holzhandel und schrieb mich beim Theologischen Seminar unserer Kirche in St. Petersburg ein, welches ich 2006 abschloss und dann ordiniert wurde.“

Außerdem knüpfte Pastor Grote Kontakt mit einer separaten religiösen Gruppe im Dorf Pichtinsk, Gebiet Irkutsk, den Bug-Holländern – Nachkommen polnischsprachiger Lutheraner, die schon Anfang des 20. Jahrhunderts aus Wolhynien in die



Pastor Thomas Graf Grote

sibirische Taiga umgesiedelt waren – und betreute sie viele Jahre lang.

Jetzt hat Familie Grote – Thomas mit seiner Frau Eugenia und den Kindern – beschlossen, in die Heimat des Pastors, nach Deutschland, auszureisen. Beim Abschiedstreffen erinnerte sich die Gemeinde mit Freude an die gemeinsamen Erlebnisse dieser Jahre mit ihm als Pastor, Seelsorger und Freund: Gottesdienste, Gebetstreffen, Bibelgruppen, Feiern, Freizeiten, Wanderungen ...

Jetzt hat Anastasia Rasinkowa begonnen, als Vertreterin der (ELKUSFO) – so nennt sich ihr Amt – die Verpflichtungen eines Pastors (außer Taufe und Abendmahl) in der Gemeinde von Schelechow und den religiösen Gruppen des Gebietes Irkutsk (in Irkutsk und Pichtinsk) wahrzunehmen. Auf ihren Schultern liegt auch die Verantwortung für zwei soziale Projekte – „Istok“ (ein Behindertendorf) und „zvetnaja Planeta“ – ein auf die Sozialisierung und die kunsthandwerkliche Beschäftigung von Menschen mit eingeschränkten gesundheitlichen Möglichkeiten ausgerichtetes Projekt.

«Der Schelechow Gemeinde wird ein Wechsel sehr gut tun, denn ich bin nun seit über 20 Jahren hier und es wird Zeit, dass mit Frau Rasinkowa ein frischer Wind in die Gemeinde kommt», sagt Thomas Graf Grote.

Anastasia ist in dieser Gemeinde aufgewachsen. Nach dem erfolgreichen Abschluss des Vollstudiums am Theologischen Seminar in Nowosaratowka im Jahr 2012 und einem Praktikum in Deutschland hat sie in der Kirche als Koordinatorin der Kinder- und Jugendarbeit in Ostsibirien gearbeitet.

Diese Erfahrungen werden Anastasia im neuen Amt nützlich sein, da die Gemeinde in Schelechow hauptsächlich aus jungen Erwachsenen, die aus der Pfadfindergruppe stammen (und zu denen auch sie selber gehört), und deren Kindern besteht.

Für den neuen Dienst wurde Anastasia Rasinkowa von Propst Wladimir Winogradow gesegnet, der ihr kreative Inspiration und eine fruchtbare Arbeit wünschte.

Mitteilung der Erzbischofskanzlei der ELK Russlands



Amtseinführung von Anastasia Rasinkowa als Vertreterin der ELKUSFO im Gebiet Irkutsk

Das Gemeindehaus in Bolschaja Poljana lädt zum Besuch ein!

Wer im Gebiet Kaliningrad Urlaub machen möchte, hat die ausgezeichnete Möglichkeit, im Haus der Gemeinde in der Siedlung Bolschaja Poljana, Gebiet Kaliningrad, zu wohnen. In den Guestzimmern des Hauses können 5-6 Personen untergebracht werden. Im Haus gibt es eine Küche, ein Badezimmer, ein WC. Das Haus hat einen großen Garten mit Obstbäumen.

In der Umgebung gibt es Sehenswürdigkeiten und historische Gebäude aus ostpreussischer Zeit, bis zur Ostsee sind es 60 km. Fahrradtourismus ist möglich. Die Busverbindung innerhalb des Gebietes Kaliningrad ist gut. Der nächste Bahnhof ist Gwardiejsk. Von Kaliningrad ist eine Anreise mit dem Bus möglich.

Gottesdienste werden wöchentlich samstags um 12:00 gehalten. Als Bezahlung für die Unterkunft können Sie etwas spenden oder bei der Renovierung des Hauses und im Garten helfen.



Kontaktperson: Pastorin Elena Kurmyschowa.
E-mail: elenak65@yandex.ru

Nicht nur eine gemeinsame Geschichte

SAMARA/STUTTGART. Vom 10.-20. April war eine Delegation der Gemeinden aus der Propstei Samara bei der Vereinigten Evangelischen Gemeinde Stuttgart zu Gast.

Am 11. April fand ein offizieller Empfang bei der Stadtverwaltung von Stuttgart statt, bei dem Fragen der langjährigen Partnerbeziehungen auf verschiedenen Ebenen zwischen unterschiedlichen Organisationen von Samara und Stuttgart erörtert wurden. Am Abend

desselben Tages gab es ein Treffen mit Vertretern des Gustav-Adolf-Werks. Außer Fragen zum Gemeindeleben und zum Leben der Lutheraner in Russland tauschten die Teilnehmer des Treffens auch ihre Meinungen zur politischen Situation auf der Welt aus. Während dieser Diskussion wurde augenfällig, dass wir alle unabhängig von unserer Nationalität und unserem Wohnort Frieden, Wohlergehen und eine stabile glückliche Zukunft für unsere Kinder wollen.

Der Gruppe wurde ein sehr interessantes Programm mit einem Besuch der Stadt Ulm, in der sich die höchste Kathedrale Europas befindet, des Grabmals von Katharina Pawlowna, einer Königin von Württemberg aus dem russischen Zarenhaus der Romanows, der berühmten Stuttgarter Weinberge und der Missionsschule Unterweissach angeboten.

Außerdem gab es eine Fahrt zu Pastor Rolf Bareis, der seinerzeit in Samara Dienst getan hat und der den Gästen die Orte seiner Heimat zeigte und sie zu einer Führung durch eine Höhle und ein Kloster mitnahm.

Brigitte Rachel lud die Gruppe zu einer Aktivsitzung des Fonds berufstätiger Frauen ein. Bei diesem Treffen freuten sich die Menschen aus Russland sehr, alte und gute Freunde zu treffen: Doris Söhner, Irmgard Jeschawitz und Anna Frank, die trotz der Gesundheitsprobleme und des Alters die herzlichen Beziehungen mit der Gemeinde Samara weiter pflegen.

Pröpstin Olga Temirbulatowa predigte dreimal bei Gottesdiensten in Stuttgart und hielt eine Vortragsreihe über das Leben der Gemeinden in der Propstei Samara.

Die Gäste trafen sich mit den Schülern des Leibniz-Gymnasiums. Olga Temirbulatowa erzählte vom Leben der Gemeinde in Samara, und dann nahm die Gruppe an einer Diskussion zu vorgeschlagenen Themen mit Russisch lernenden Schülern teil.

Die Fahrt war reichhaltig und sehr informativ. Ihre Teilnehmer danken Dekan Sören Schwesig, Pastorin Astrid Riede und Rose Herter herzlich für das ausgezeichnet zusammengestellte Programm und die Begleitung sowie allen Familien, die die Gruppe in ihren Häusern aufgenommen haben. Besonderer Dank geht an Hans-Peter Ehrlich und den Rotary-Club Stuttgart, mit deren finanzieller Unterstützung diese Fahrt stattfand.

Während der Reise konnten die Teilnehmer sich davon überzeugen, dass Deutschland und Russland nicht nur eine gemeinsame Geschichte verbindet, die sowohl von freudigen als auch von dramatischen Ereignissen angefüllt war, sondern auch viel Gemeinsames in der Mentalität und Lebenseinstellung hat.

*Swetlana Strelowa
Elena Tumanowskaja*



Diskussion zwischen den Gästen und den Schülern des Leibniz-Gymnasiums

Freundschaft zwischen Gemeinden

TSCHERNOGORSK/JENA. Vor einem Jahr wurde unsere Gemeinde in Tschernogorsk (Chakassien) zur 500-Jahrfeier der Reformation nach Jena eingeladen. Wir nahmen die Einladung an und besuchten die befreundete Gemeinde vom 23.-30. Mai 2017 mit einer Gruppe aus acht Personen (vier Erwachsene und vier Jugendliche aus der Gemeinde).

Das war eine ganz besondere Reise. Viele von uns waren zum ersten Mal in Deutschland – und gleich bei so einer bedeutenden Veranstaltung. Wir wohnten in Familien der Gemeindeglieder. Wir wurden ausgezeichnet empfangen. Wir reisten viel, besuchten verschiedene Veranstaltungen zum Reformationsjubiläum. Wir nahmen sogar selber direkt an einer ökumenischen Bibelstunde teil. Referent war Erzpriester Vater Wladimir Fjodorow aus der Russisch-Orthodoxen Kirche. Das Treffen fand in der katholischen Kirche statt. Für uns war es sehr wichtig, an der Gemeinschaft verschiedener Konfessionen untereinander teilzuhaben.

Jeder unserer Tage war gut durchdacht und organisiert. Für alles sind wir Pastor Matthias Zierold persönlich unendlich dankbar. Es gab einen Kennenlernabend, einen Spaziergang durch Berlin, Spiele der Kinder auf Spielplätzen, einen Zoo-besuch, Führungen und vieles andere. Am markantesten und einprägsamsten war ein Gottesdienst auf einer Lichtung in der Nähe von Wittenberg. Die Woche ging sehr schnell vorbei. Aber wir wussten genau, dass das erst der Anfang war.

Und jetzt, ein Jahr später, nahmen wir in Chakassien vom 30. Juni bis zum 7. Juli Freunde aus der Gemeinde von Jena auf. Für sie, eine Gruppe von neun Personen, bemühten wir uns, das Programm so zusammenzustellen, dass wir ihnen die Schönheit der Natur von Chakassien und dem Südtail des Gebietes Krasnojarsk zeigen konnten. Aber vorgreifend sage ich, dass wir beim Abschied davon sprachen, was sie alles noch nicht gesehen haben. Es gab Aufstiege in die

Berge des Sajan, einen Besuch eines altertümlichen Observatoriums, eines völkerkundlichen Museumsdorfes, des Sajano-Schuschensker Wasserkraftwerks und des chakassischen Nationalfeiertags Tun Pairam. Aber am farbigsten bleiben für uns die Erinnerungen an die gemeinsamen Abende, die Gottesdienste,

das Singen von Chorälen und die Unterhaltungen.

Am Flughafen versuchten wir, den Abschied möglichst weit hinauszuzögern. Aber wir planen jetzt schon das nächste Treffen. Wir wissen genau: Unsere Freundschaft wird weitergehen.

Soja Heinze



Wanderung zu den Bergen Sunduki – an den Standort eines altertümlichen Observatoriums – mit den Gästen aus Jena



Einweihung in Woltschansk

WOLTSCHANSK. Am 17. Juni fand in der Stadt Woltschansk (Nordural, Gebiet Swerdlowsk) die Einweihung des Gebetsaals der Gemeinde statt. Lange hatte die über 40 Personen zählende

Gemeinde auf dieses Ereignis gewartet. Sie versammelt sich im Raum einer zu einem Laden umgebauten ehemaligen Wohnung in einem vierstöckigen Wohnblock. Heute befindet sich

der Raum im Eigentum der Gemeinde.

Die Einweihung vollzog Alexander Scheiermann, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche des Urals, Sibiriens und Fernostrusslands (ELK USFO). Die Liturgie hielt Pastor Jewgenij Lukinow (Krasnoturinsk, Nordural), die Predigt hielt der Propst des Urals Waldemar Jesse (Tscheljabinsk). Beim Gottesdienst wirkten auch Propst Wladimir Winogradow (Omsk) und Pastor Matthias Schindler (Nishnij Tagil) mit.

Mit Grüßen und Segenswünschen wandte sich auch die Geschäftsführerin der ELK USFO, Tatjana Muramzewa, an die Gemeinde. Im Namen der Gemeinde von Woltschansk dankten der Gemeindevorsteher Andrej

Gubaschow und die Sonntagschulmitarbeiterin Swetlana Janzer allen, die (mit Gebet, Tat und Finanzen) geholfen hatten.

Ein einprägsamer Moment bei dem Fest war das Vorlesen eines Gedichtes von Elvira Schmidt, dass sie eigens zu diesem Anlass geschrieben hatte. Seinerzeit hatte sie mit der Wiederherstellung der Gemeinde von null auf angefangen, dann lange Jahre in ihr gedient und war eine Woche vor der Einweihung vom Herrn in die Ewigkeit abberufen worden.

Wir wünschen der Gemeinde und dem neuen Haus, Licht und Salz für das Umfeld zu sein.



Festgottesdienst in Woltschansk am 17. Juni

Jewgenij Lukinow

Seminar für Absolventen

MOSKAU. Vom 3.-5. Juni fand in der St. Petri- und Paulikathedrale ein Seminar für die Absolventen des Theologischen Seminars, die vor Kurzem die Abschlussprüfung gemacht haben, statt.

Artis Petersons (Moskau), Nikolai Demonow (Sol-Ilezk), Valentin Nikolaenko und Alexei Kolosow (St. Petersburg) teilten in einem Gespräch unter der Leitung der Dozentin am Seminar und Pröpstin der Zentralpropstei Elena Bondarenko ihre Erfahrungen aus dem Studium und dem praktischen Dienst, wirkten bei einem Gottesdienst in der Kathedrale mit, hörten eine Homiletikvorlesung des Rektors des Seminars Anton Tichomirow an und trafen sich mit dem Erzbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands Dietrich Brauer.

Während das Praktikum der Seminarteilnehmer aus St. Petersburg erst beginnt und Nikolai Demonow seines fortsetzt, hat Artis Petersons das Kolloquium mit großem Erfolg bestanden und das lang erwartete Diplom des Seminars erhalten.

Eine schöne Ergänzung zum Programm des Seminars war der Besuch beim katholischen St.-Thomas-Institut und das Gespräch mit seinem Rektor Priester Stefan Lipke sowie die gemeinsame Erholung: Spaziergänge durch Moskau und informelle Gemeinschaft der Absolventen und Dozenten.

Nach Materialien der Website www.novosaratovka.org



Besuch beim St.-Thomas-Institut. Von links nach rechts: Artis Petersons, Alexei Kolosow, Anton Tichomirow, Nikolai Demonow, Valentin Nikolaenko, Priester Stefan Lipke

Andachten für Fußballfans

MOSKAU. Während der Fußballweltmeisterschaft 2018 – vom 14. Juni bis zum 15. Juli – fanden in der Kapelle der St. Petri- und Paulikathedrale in Moskau Abendandachten auf Russisch und Englisch statt. Jeden Freitag um 17:00 beteten wir für die Welt, für unsere Länder, für Reisen und Fußball.

Die Andachten wurden von den Pastoren der Kathedrale – Pröpstin Elena Bondarenko, Pastor Viktor Weber und Prediger Artis Petersons – sowie von Malcolm Rogers, dem Vorsteher der anglikanischen St. Andreasgemeinde in Moskau, und von Michael Zdorow, dem Pastor der Moskauer Protestantischen Kirche an der US-Botschaft, gehalten. An ihnen nahmen sowohl Mitglieder der Kathedralgemeinde als auch Gäste Moskaus teil.

Einen der Abendgottesdienste nahmen Journalisten der Agentur Reuter auf. Nach seinem Abschluss interviewten sie Pröpstin Elena Bondarenko, Gemeindeglied Elena Gorjainowa und Prediger Artis Petersons.

Die warmen Sommerabende, die Freude am Fußballfest, die gemütliche Atmosphäre der Kapelle, ausgezeichnete Predigten – da haben wir etwas, woran wir uns an den langen Winterabenden erinnern können, wenn wir an die Fußballweltmeisterschaft 2018 zurückdenken.

Julia Winogradowa



Einen der Abendgottesdienste nahmen Journalisten der Agentur Reuter auf. Nach seinem Abschluss interviewten sie Pröpstin Elena Bondarenko...



Besuch im Bistumszentrum

NOWOSIBIRSK. Am 3. Juli besuchte eine Delegation aus lutherischen Pastoren, Vertretern lutherischer Gemeinschaften und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Deutschland, das Bischof-und-Glaubensbekenner-Alexander-Chira-Bistumszentrum.

Unter den Gästen waren Rainer Becker, Direktor der Marburger Mission, Rainer Keupp (Wolfsburg), Inspektor emeritus des Ohofer Gemeinschaftsverbands e.V., und Günter Gutmann (Nürnberg), Pastor des Bundes der Pietisten in Bayern. Außerdem wurden die Gäste aus Deutschland von Alexander Scheiermann (Omsk), Oberhaupt der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ural, Sibirien und Ferner Osten (ELKUSFO), Wladimir Winogradow (Omsk), Propst der sibirischen Region der ELKUSFO, und Maria Geniberg, der Vorsitzenden der lutherischen Gemeinde der Stadt Nowosibirsk begleitet.

Die Gäste selber definierten das Ziel ihres Besuches, indem sie den Wunsch äußerten, das katholische Bistum Sibirien kennenzulernen – umso mehr, als sie schon von den hiesigen guten Beziehungen zwischen Katholiken und Protestanten gehört hatten. Sie interessierten sich für die Erfahrungen der lutherischen Kirche in Russland mit Beziehungen zur russischen katholischen Kirche. Natürlich verglichen sie selbige Beziehungen dabei mit ähnlichen Beziehungen in Deutschland und in Europa insgesamt, wo sie bei weitem nicht allorts derart ungetrübt sind. Sie interessierten sich für die Erfahrung des Dienstes und des Lebens der RKK als solcher, denn sie ist ja in Russland wie auch die ELK eine Minderheitenkirche. Sie wollten über die Schwierigkeiten und Herausforderungen sprechen, mit denen diese beiden Kirchen konfrontiert sind.



Bischof Joseph Werth macht die Gäste mit der Kathedrale bekannt

Außerdem hatten die Gäste vor, persönliche Kontakte mit dem bekannten katholischen Hierarchen – dem amtierenden Ordinarius des Römisch-katholischen Verklärung-Christi-Bistums in Nowosibirsk Joseph Werth – zu knüpfen und zu vertiefen. Sie hatten schon von Bischof Joseph Werth und davon, dass unter seiner Mitwirkung Gedenkveranstaltungen zum Reformationsjubiläum stattgefunden hatten, gehört.

Joseph Werth als Gastgeber machte die Besucher herzlich und gastfreundlich mit allen Se-

henswürdigkeiten der Kathedrale und des Bistumszentrums bekannt, zeigte ihnen die kürzlich renovierte Bischofsbibliothek im Gebäude der „alten Kurie“, bot ihnen Tee an und fand Zeit für ein brüderliches Gespräch. Übrigens war es eine angenehme Überraschung für alle Anwesenden, dass Bischof Joseph Werth und Bischof emeritus Rainer Keupp gemeinsame gute Bekannte und enge Freunde in Deutschland haben.

Nach Materialien der Sibirischen katholischen Zeitung

25-Jahrfeier der Gemeinde

TSCHERNJACHOWSK. Am 7. Juli fanden in der evangelisch-lutherischen Kirche der Stadt Tschernjachowsk (Propstei Kaliningrad) Festveranstaltungen zu ihrem 25jährigen Jubiläum statt.

Am Festgottesdienst nahmen Igor Ronge, Propst der Propstei Kaliningrad, sowie die PastorInnen Wladimir Michelis, Elena Kurmyschowa, Natalja Tschishowa und Alexej Tschishow teil. Zum Fest kamen auch Vertreter der Gemeinden aus dem Gebiet.

In der katholischen St.-Bruno-von-Querfurt-Kirche gab es ein großes Jubiläumskonzert. Bei diesem wirkten mit: der Kammerchor „Harmonie“, Musiker Ilja Delisonas (Geige), Elena Lagoda (Sopran), der Kammerchor des Gebietes Kaliningrad. Bei dem Konzert sang mit dem Segen des Bischofs Nikolai von Tschernjachowsk und Slawsk auch ein orthodoxer Chor.

Das Jubiläum zog große Aufmerksamkeit der Einwohner der Stadt auf sich. Für sie war der Eintritt frei, und in der Kirche blieb kein Platz frei. Die Gemeinde dankt den Brüdern vom Franziskanerorden, die ihre Kirche freundlicherweise für die Jubiläumsfeierlichkeiten zur Verfügung stellten und außerdem für alles sorgten, was für das Fest gebraucht wurde.

Nach Materialien der Website: www.elcer.org



Die Gemeinde von Tschernjachowsk und die Festgäste

Die St. Katharinenkirche lädt ein

Menschen, die nach Kasan reisen, haben die Möglichkeit, bei der St. Katharinenkirche zu übernachten.

Die Gemeinde kann bis zu 4 Personen in einer zur Kirche gehörenden Wohnung unterbringen. Die Wohnung hat zwei Zimmer, in einem davon gibt es zwei Betten, im anderen zwei Klappbetten. In der Küche gibt es einen Kühlschrank, Hängeschränke, Geschirr, einen Elektroherd (4 Platten), einen Mikrowellenherd. Die Sanitärzelle enthält eine Dusche, ein WC und eine Waschmaschine.

Empfohlener Spendenbetrag: 500-700 Rubel pro Person und Tag.

Von der Kirche aus ist der Kasaner Kreml in 30 Minuten zu Fuß erreichbar. In der anderen Richtung liegt in einer Entfernung von 10 Minuten der Freiheitsplatz mit einer netten Grünanlage sowie das Musa-Cälil-Theater für Oper und Ballett, das Rathaus, der große Salix-Säydäş-Konzertsaal, das Kultusministerium der Republik Tatarstan, das Gebäude der Kasaner Luftfahrtuniversität und der Komplex der Regierungsgebäude.

Adresse: Karl-Marx-Straße 26, Kasan.

Kontakt: Pastor David Horn – Tel. + 7 843 236 25 68 / + 7 906 321 89 13
Hauptbuchhalterin: Elena Keller – Tel. + 7 843 238 96 26,
+ 7 927 415 73 45





Wohltätigkeitskonzert des Symphonieorchesters

TURGENJEW. Am 22. Juli fand in der evangelisch-lutherischen Kirche der Siedlung Turgenjewo (Gebiet Kaliningrad) ein Wohltätigkeitskonzert des Kaliningrader Symphonieorchesters unter Leitung von Arkadij Feldmann statt.

Bei dem Wohltätigkeitskonzert waren hauptsächlich Bewohner des Rayons und Gäste aus anderen Städten und Siedlungen des Gebietes anwesend – insgesamt ca. 140 Personen. Für viele von ihnen war das die erste

Bekanntschaft mit der Kirche, ihrer Einrichtung und der hervorragenden Akustik.

Das Konzert war ein richtiges Fest. Seine Durchführung wurde durch die Initiative und Unterstützung von Professorin Margarete Pulver (Deutschland) möglich, die seit vielen Jahren mit dieser Kirche verbunden ist und sich bemüht, ihre Wiederherstellung voranzutreiben. Das Ziel des Konzerts bestand nicht nur darin, die Menschen mit diesem historischen Gebäude aus dem 15. Jahrhundert bekannt zu machen, sondern auch darin, Spenden für seine Restaurierung zu sammeln.

Bis 1945 war das Gebäude als evangelisch-lutherische Gemeindekirche in Betrieb. Nach dem ersten Weltkrieg war im Mittelschiff des Gebäudes in der Nähe des Glockenturms ein Denkmal für die Kriegsoffer angebracht worden. Von 1945 bis 1960 war

ein Dorfklub in der Kirche untergebracht, in der Folgezeit stand das Gebäude leer und verfiel.

Das zweite Leben der Kirche begann 1996, als in ihr die Arbeiten zur Erhaltung und Renovierung begannen. Im Jahr 2002 wurde das Gebäude der Kaliningrader Propstei zur kostenfreien Nutzung zur Verfügung gestellt und 2013 ins Eigentum übergeben.

In der Kirche finden regelmäßig Sonntagsgottesdienste statt, es wurden auch schon Konzerte gegeben, hauptsächlich von Kirchenchören. Ein Symphonieorchester trat zum ersten Mal in der Kirche von Turgenjewo auf, und dieses Konzert war eine gute Chance, verschiedene Menschen einzuladen und ein gemeinsames Fest zu feiern. Denn Musik ist in der Lage, zu inspirieren und zu verbinden.



Bei dem Wohltätigkeitskonzert waren hauptsächlich Bewohner des Rayons und Gäste aus anderen Städten und Siedlungen des Gebietes anwesend – insgesamt ca. 140 Personen...

Igor Ronge

Aus der Asche neu erstanden

Ein neues Haus für die Gemeinde in Bischkek

BISCHKEK. Am 8. April fand in der Hauptstadt Kirgizstans ein langerwartetes Ereignis statt: die Einweihung des neuen Gebetshauses – der Hauptkirche der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Kirgisischen Republik (ELKKR).

Das Gebetshaus wurde nach einem Brand, den es am 27. Januar 2015 gegeben hatte, wieder aufgebaut. Der Brand hatte das Kirchengebäude vollständig vernichtet. Während des Festgottesdienstes erinnerte sich Alfred Eichholz, Bischof der ELKKR, mit Tränen in den Augen daran, welchen Schrecken er empfunden hatte, als er die brennende Kirche sah, als vor seinen Augen die Kuppel der Kirche mit der Glocke darin mit einem Klingeln einstürzte. Aber jetzt hat das neue Kirchengebäude seine Türen geöffnet.

Bei der Einweihung der Kirche waren der Erzbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Kasachstan Juri Nowgorodow, alle Prediger und Pastoren der ELKKR und Mitglieder der nächstliegenden Gemeinden (Siedlung Winogradnoje, Stadt Tokmok, Siedlung Nischne-Tschuisk, Siedlung Belowodskoje, Stadt Kant, Siedlung Kirowskoje), der deutsche Botschafter sowie Gäste aus Deutschland und Kasachstan zugegen.

Alle zum Fest Gekommenen versammelten sich im Hof der Kirche. Am Eingang zum Gebäude und danach auch im Gottesdienst spielte eine Gruppe von Musikern aus dem Kammerorchester Tschüi. Der Bischof der ELKKR begrüßte die Versammelten und stellte den Architekten des neuen Gebäudes Sergej Kartschin und Pastor Valentin Limanowitsch, der am Ausbau gearbeitet hatte, vor. Im Gottesdienst sang ein gemeinsamer Chor der ELKKR (über 50 Personen).

Das Fehlen eines Kirchengebäudes hinderte die Gemeindeglieder nicht daran, sich zu kirchlichen Veranstaltungen zu treffen. Auch am Tag des Brandes, als in der Gemeinde Bischkek trotz des Ereignisses eine Bibelstunde stattfand. Seitdem und bis zum 8. April dieses Jahres fanden die Versammlungen der Lutheraner nach dem normalen Zeitplan im benachbarten Seminargebäude statt, und das kirchliche Leben der Gemeinde stand keine Minute still.

Bischof Alfred Eichholz dankte für jeden noch so kleinen Beitrag zur Wiederherstellung des Gotteshauses. Er sprach davon, wie wichtig die Worte der Unterstützung waren, die im schweren Moment aus verschiedenen Ecken der Welt kamen. Für die Wiederherstel-



Das neue Gebetshaus in Bischkek wurde an der Stelle des alten, im Januar 2015 abgebrannten, erbaut

lung der Kirche hatten nicht nur Menschen aus den Gemeinden der ELKKR gespendet, sondern auch alle, die von der Tragödie gehört hatten und denen es nicht gleichgültig war. Bischof Eichholz erzählte über Münzen von kleinen Kindern aus der Gemeinde von Astana, die Erzbischof Juri Nowgorodow seinerzeit als symbolische Spende überbracht hatte.

Der Festgottesdienst bestand aus zwei Teilen und dauerte von zehn Uhr morgens bis sechs Uhr abends mit einer Mittagspause. Die Gemeinde von Bischkek als Gastgeberseite deckte den Tisch für mehr als 300 Gäste. Beim Gottesdienst waren auch ehemalige Gemeindeglieder anwesend, die nach Deutschland ausgereist sind: Woldemar Schal und der frühere Synodenpräses Alexander

Schanz. In ihrer Rede sprachen sie davon, wie wichtig es ist, dass sich das Gottes Haus mit regelmäßigen Besuchern füllt.

Die Gästegruppe aus Deutschland wurde angeführt von Eduard Penner, dem Vorsitzenden der „Kirchlichen Gemeinschaft der Evangelisch-lutherischen Deutschen aus Russland“. Er sagte, dass die Gemeinschaft die Ereignisse in der Kirche Kirgizstans aufmerksam mitverfolgt und jedes Quartal ein Informationsblatt herausgibt, in dem es eine Nachrichtenkolonne darüber gibt. Er bemerkte, dass das neue Gebetshaus in Bischkek ein weiterer Beweis für Gottes Liebe sei, und rief dazu auf, Gott in allen Lebensphasen vertrauen zu lernen.

Maria Ljangusowa



Unterwegs mit Jakob



Nach Kasan kamen über 20 Frauen aus lutherischen Gemeinden unterschiedlicher Städte Russlands und auch eine ZuhörerIn aus der Gemeinde von Winnjzja (Ukraine)...



Referentin Erika Stein (1.rechts) führte die TeilnehmerInn über den Lebensweg von Jakob

KASAN. Vom 8.-12. Juli fand in der St. Katharinenkirche ein Seminar zur Frauenarbeit unter der Leitung der Eheleute Stein statt. Nach Kasan kamen über 20 Frauen aus lutherischen Gemeinden unterschiedlicher Städte Russlands: Ka-

myschin, Tscheboksary, Orenburg, Moskau, Samara, St. Petersburg, Ufa, Nabereschnyje Tschelny und Saratow. Es waren natürlich auch Mitglieder der Kasaner St. Katharinenkirche dabei. Und auch eine ZuhörerIn aus der Gemeinde

von Winnjzja (Ukraine) – Diakonin Larissa Kostenko. Das war ein gutes Beispiel für die Einheit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und in der Ukraine.

Viele von uns kennen einander schon lange, weil die Seminare für Leiterinnen der Frauenarbeit eine lange Tradition von 15 Jahren haben und ein Seminar aus dem neuen Zyklus „Stufen des Lebens“ schon zum vierten Mal stattfindet und unverändert auf Interesse stößt.

Referenten waren Pastor Gotthilf Stein und seine Gattin Erika Stein aus Stuttgart. Gotthilf ist Pastor im Ruhestand, Erika leitet die praktischen Bibelseminare „Stufen des Lebens“. Das Thema dieser Lehrveranstaltungen war Gottes Segen am Beispiel der alttestamentlichen Jakobsgeschichte. Während des ganzen Seminars führte uns Erika über den Weg seines Lebens. Wir „trafen“ seine Eltern (Isaak und Rebekka) und seinen Zwillingenbruder Esau, seine Frauen Lea und Rahel, seine Kinder, die zu den Begründern der zwölf Stämme Israels wurden. Zusammen mit Jakob fühlten wir sowohl die Freude an Gottes Segen als auch die Vergeltung für den Betrug am Vater – die Vertreibung aus dem heimatlichen Haus, wir „sahen“ die Himmelsleiter, auf der der Herr selbst stand und Jakob eine neue Verheißung gab.

Das geschah dank der durchdachten und durchgeführten Arbeit von Erika Stein. Sie stellte die ganze biblische Geschichte in Form von Bodenbildern vor, die sehr gut im Gedächtnis blieben. Schritt für Schritt durchliefen wir mit Jakob zusammen seinen Weg und lernten den sich durch sein ganzes Leben ziehenden Segen erkennen, der selbst in den schwersten Lebensmomenten

wirksam blieb. An diesem biblischen Beispiel zeigte uns Erika, dass Gott jedem von uns seinen Segen gibt, dass er uns behütet und jeden mit Namen kennt, wie er Jakob kannte.

In den Pausen zwischen den Unterrichtsveranstaltungen gingen wir in Kasan spazieren, das uns allen durch die Schönheit seiner Straßen, Parks und Gebäude in Erinnerung blieb. Am Sonntag nahmen wir am Abendmahls-gottesdienst teil. Den Gottesdienst leitete Pastor David Horn. Die Predigt hielt Pastor Gotthilf Stein.

Ein riesiger Dank geht an die Gastgeber – die Mitglieder der St. Katharinenkirche – für die Organisation einer Führung durch Kasan, für die viele Arbeit zur Versorgung mit Kaffeepausen während des ganzen Seminars, für ihre Güte und unermüdete Fürsorge.

Wir danken auch den Organisatoren des Seminars: der Pröpstin der Propstei Samara Olga Temirbulatowa und der Pröpstin der Zentralen Propstei Elena Bondarenko. Ohne ihre umfangreiche Vorbereitungsarbeit und Sorge für das ganze Seminar wäre die Durchführung nicht möglich gewesen. Wir danken unseren Schwestern und Brüdern aus dem Gustav-Adolf-Werk (GAW), durch dessen Unterstützung das Seminar stattfand. Das Komitee dieses Werkes für Frauenarbeit unterstützt schon 15 Jahre lang die Durchführung solcher Seminare. Auch in diesem Jahr blieben die Schwestern aus dem GAW nicht gleichgültig gegenüber den „Stufen des Lebens“ in Kasan, die den Frauen – Gemeindegliedern, Pastorinnen und Predigerinnen der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands – eine große Hilfe für die praktische Arbeit vor Ort waren.

Julia Winogradowa

Der Nordkaukasus wartet auf Gäste!

Das Gästehaus „Lutherrose“ befindet sich in einer 37 Kilometer von Maikop, der Hauptstadt der Republik Adygeja, entfernten historischen Kubankosakensiedlung

Geeignet ist es für einen Familienurlaub oder für Gruppen bis zu 7 Personen. Die Gäste können ruhige Waldspaziergänge am Bergbach genießen, eine heilige Quelle, ein Kloster sowie Megalithgräber besuchen oder verschiedene Freizeitaktivitäten praktizieren, darunter Reiten, Jeeping und Radsport. Auf dem Grundstück des Hauses gibt es eine Gartenlaube und einen Parkplatz.

Im Haus befindet sich eine Bibliothek, ein Heimkino, alle notwendigen Bequemlichkeiten. Ein großer Garten, ein Kinderspielplatz. Die Gäste können einen Grill, die Küche und ab November 2018 eine Sauna nutzen.

In einer Entfernung von 19 km vom Gästehaus befindet sich die Stadt Labinsk, 9 km sind es bis zu den heißen Quellen. Das Schwarze Meer (Tuapse) ist 155 km entfernt, ein ganzjähriger Ski-Kurort (Archys) 239 km, das Biosphäre-Schutzgebiet „Plateau Lago-Naki“ 85 km, Rafting 55 km, das St. Michaelskloster 65 km, Sotschi 251 km.

Die Entfernung zum internationalen Flughafen Krasnodar beträgt 160 km.

Empfohlener Spendenbetrag: 300 Rubel pro Person und Tag. Kinder bis 5 Jahre kostenlos.

Es ist möglich, ein Auto zu mieten.

Kontaktperson: Natalja
E-mail: LutheranWorld@yandex.ru
Tel.: +7 952 975 7339





Wie Schwalben im Sommer

QWARELI. Das Familiencamp der Ev.-Luth. Kirche in Georgien in Qwareli wird jedes Jahr populärer. Dieses Mal – vom 12. – 20. Juni – haben zehn Familien aus Rustawi, Tbilissi und Bolnissi teilgenommen, insgesamt 11 Erwachsene und 18 Kinder, von denen das jüngste Kind noch nicht zwei Jahre und das älteste neun Jahre alt waren.

Unter den Kindern war die fünfjährige Anna – ein behindertes Kind – die nur mit Hilfe ihrer Mutter laufen konnte, sie wollte aber mit den anderen Kindern zusammen sein und beteiligte sich an fast allen Veranstaltungen und lehrte damit die anderen Teilnehmer, ihr gegenüber aufmerksam und geduldig zu sein. Die Leiter des Lagers waren Pastorin Irina Solej und Giga Kalaitshew, Helferinnen und gleichzeitig Mütter – Gajane Melkonjan und

Nelly Wistun. Für die große Fähigkeit, kapriziöse Kinder zu verköstigen, bedanken wir uns besonders bei Lili Petrosjan und Tschinara Gloewa.

Unsere Bekanntschaft mit den Familien begann am ersten Tag damit, dass wir die Kinder gebeten haben, Familienporträts zu zeichnen und zu malen, die dann an den Türen ihrer Zimmer angebracht wurden. Jeden Tag machten Mütter und Kinder abwechselnd Morgengymnastik, und nach dem Gebet und Frühstück versammelten wir uns auf dem Balkon und redeten über Moses. Die Geschichte seiner Geburt und die wundersame Rettung, die Begegnung mit Gott, der in einem brennenden Dornbusch Moses erschienen ist und aufgerufen hat, sein Volk aus Ägypten zu führen, die lange Wanderung durch die Wüste und

die zehn Gebote, um mit Gott und den Menschen in Frieden zu leben – das alles haben wir besprochen und in Skizzen und Zeichnungen vorgestellt. Im letzten Unterricht haben wir den Kindern vorgeschlagen, ihre Gebote darüber zusammenzustellen, was im Leben getan werden darf und was nicht, und sie bewältigten diese Aufgabe perfekt. Am Sonntag, dem 17. Juni, haben wir einen kleinen Gottesdienst durchgeführt, wobei wir aus der Bibel gelesen, Lieder gesungen und Gebete gesprochen haben.

Kreative Phantasie und Unermüdlichkeit der Kinder und Eltern waren einfach erstaunlich – sie waren bereit, den ganzen Tag Bildchen auszumalen, mit Knetmasse zu basteln, Kunsthandwerk aus Perlen und farbigen Röhren herzustellen, und sie machten das sehr gern, wobei die Erwachsenen sogar mehr begeistert waren als die Kinder. Es gab noch Spiele und Wettbewerb im Garten und Quiz, dazu auch Gespräche mit den Eltern. Fast jeden Tag gingen wir in den Park, unternahmen mehrere Fahrten an den See und einen Ausflug nach Alawerdi, Ikalto und Schuamta. Der Abend endete immer mit einem Glas Matzoni und einem interessanten Trickfilm. Irina's Geburtstag, die 9 Jahre alt wurde, feierten wir mit einer Torte, Eis und einem fröhlichen Konzert aller Teilnehmer und einer Disco.

Diese acht Tage des Aufenthalts mit ihren Kindern unter einem Dach sind zu einer echten Entdeckung für viele Eltern ge-

worden, denn sie haben auf neue Art die Kreativität der Kinder und ihre Fähigkeit gesehen, eine gemeinsame Sprache miteinander zu finden. Am wichtigsten waren nach dem Bekenntnis der Eltern die direkte Beziehung zu ihren Kindern und die gemeinsame Teilnahme an Spiel und Handarbeiten. Denn die Eltern, die oft mit Arbeit und Haushalt überlastet sind, schenken ihren Kindern nicht genug Aufmerksamkeit, weder unterhalten sie sich mit ihnen noch haben sie Zeit für ein Spiel.

Während der Zeit des Lagers bauten die Schwalben unermüdlich von Tag zu Tag Nester über der Tür des Hauses, und das schien mir sehr symbolisch. Ein Familienleben aufzubauen, in dem Frieden, Verständnis und Liebe zueinander herrschen, ist auch eine unermüdliche tägliche Arbeit. Es ist wichtig zu verstehen, dass die Kinder uns von Gott gegeben werden, und die Zeit, wann wir sie an der Hand führen und etwas lehren können, ist sehr kurz. Schwalben müssen im Laufe des Sommers schaffen, ein Nest zu bauen, sich um die Kleinen zu kümmern, ihnen das Fliegen beizubringen und sich selbst zurückzuziehen. Genauso brauchen wir Zeit, unsere Kinder gesund, zu guten Menschen zu erziehen, ihnen Kenntnisse und die wichtigsten geistlichen Wahrheiten mitzugeben, bevor sie aus dem Nest fliegen und ihr eigenes, unabhängiges Leben beginnen.

Irina Solej



Wir haben die Kinder gebeten, Familienporträts zu zeichnen und zu malen, die dann an den Türen ihrer Zimmer angebracht wurden...

Über Religion und Freiheit

TBILISSI. Gerade rechtzeitig zu den „Luthertagen 2018“ (22. – 23. April) war ich wieder nach Tiflis gekommen. Ich habe mich besonders gefreut, Cuttino Alexander, unseren früheren Vikar, jetzt Pastor in Ocean Springs, Mississippi, wiederzusehen, auch als Vortragenden, der nach sechs Jahren mit seiner Frau Jessica und ihrem kleinen Sohn Daniel Georgien besuchte.

Über das Thema „Freiheit und Religion“ hielten Vorträge Dr. Giorgi Andriadse von der Georgischen Akademie der Wissenschaften (aus orthodoxer Sicht) und Dr. Anton Tichomirow, der Rektor des Theologischen Seminars der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands in Nowosaratowka

bei St. Petersburg (aus der Sicht lutherischer Theologie).

In allen Religionen und für ihr Verhältnis zum Menschen, zur Gesellschaft und zum Staat ist die Frage der Freiheit von grundlegender Bedeutung. Freiheit ist insbesondere ein lutherisches Thema, hat Martin Luther doch für sich und alle Christen um die Freiheit, die aus dem Glauben an die Vergebung der Sünden kommt, sein Leben lang gerungen. Ihm war klar geworden, dass nicht nur der Staat, sondern auch die Kirche selbst zur Feindin der christlichen Freiheit werden kann, wenn sie den Menschen von sich abhängig macht; denn diese Freiheit ist ein Geschenk aus der Gnade

Gottes allein. Georgij Andriadse wies in diesem Zusammenhang kritisch auf einige Stellen hin, wo sich in Georgien staatliche und kirchliche Macht vermischen. Er äußerte auch die Hoffnung, dass die Georgisch-Orthodoxe Kirche irgendwann in den Weltrat der Kirchen, an die Seite der anderen christlichen Kirchen in der Welt, zurückkehren werde, den sie vor rund zwölf Jahren verlassen hatte.

Anton Tichomirow sprach von der lutherischen Lehre der zwei Reiche, dem göttlichen und dem weltlichen, die sich begegnen und ergänzen, das eine zum Heil, das andere zur Erhaltung der Schöpfung. Cuttino Alexander beschrieb die

hervorragende Rolle des Christentums und der Kirchen in den Vereinigten Staaten von Amerika für den Zusammenhalt und die ständige Erneuerung von Staat und Gesellschaft in Freiheit. Er sah die Kirchen in besonderem Maße herausgefordert durch die gegenwärtige Zerrissenheit der amerikanischen Politik.

Die drei Vorträge waren jeder für sich interessant. Ich hätte mir zum Abschluss noch eine Begegnung der drei Redner – zusammen mit vielleicht noch ein oder zwei anderen – in einem Podiumsgespräch gewünscht. Darin hätten dann auch die Zuhörer einbezogen werden können. Die Teilnehmer waren eher zahlreicher als in den vergangenen Jahren,



„Luthertagen 2018“ in der Versöhnungskirche

auch die Besucher, die nicht aus der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Georgien (ELKG) kamen. Wichtig und gut für unsere Kirche in Georgien war, dass erstmals ein Vertreter der orthodoxen Kirche als Vortragender an den

„Luthertagen“ teilgenommen hat. Die „Luthertage“ haben sich – das kann man wohl sagen – als eine wichtige Veranstaltung der ELKG etabliert.

Hans-Joachim Kiderlen

Kirchenkalender 2019 erschienen

Wir haben den Kirchenkalender des Bundes der ELKRAS, nach sieben Jahren Pause, wieder ins Leben berufen. Von 2003 bis 2012 erfreute sich der Kalender guter Nachfrage in den Mitgliedskirchen sowie bei den Partnern und Freunden des Bundes der ELKRAS.

Traditionsgemäß beinhaltet der farbige zweisprachige Kalender ausdrucksstarke Bilder aus dem Leben der Kirchengemeinden in Russland, der Ukraine, Kasachstan, Georgien und Aserbaidschan, die Monatssprüche sowie die Fest- und Gedenktage. So präsentiert der Kalender die Gemeinschaft der über ein riesiges Territorium verstreuten Gemeinden und gibt das Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Die Bestellung erfolgt nach Absprache mit der Redaktion: bote@elkras.ru, medien@elkras.ru

Bitte geben Sie bei Ihren Bestellungen Ihren Namen und Ihre Anschrift an! Wir erbeten für die Einzelbestellung eine Spende in Höhe von 4,50 EUR. Die Versandkosten werden extra berechnet.



„Tuning“-Seminar für Männer

OMSK. „So viel ist uns gegeben!“ Diese Worte wurden in verschiedener Form während und nach dem Seminar zur Männerarbeit für Teilnehmer aus dem Bund Evangelisch-Lutherischer Kirchen ausgesprochen, das vom 23.-27. Mai in der Nähe von Omsk stattfand.

Ein tiefes Empfinden der Dankbarkeit an Gott für alles, was er uns sendet, lief als roter Faden durch diese Tage. Das Thema unserer Reflexionen war die Möglichkeit, diese Gnade für die Gemeinden und Menschen zu nutzen.

Die erstaunliche Zusammenführung der zentralen Metapher des Seminars „Tuning“ (ungefähr: technische Vervollkommnung der äußeren oder inneren Einrichtung eines Autos) mit der biblischen Josefsgeschichte ließ den Gedanken aufkommen, was für ein Potential unser Leben hat. Dann „öffneten wir die Motorhaube“ und „werkten“ daran, um zu erkennen, was dort nicht stimmt, und danach zogen wir Schlüsse daraus, wobei wir die „Werkzeuge“ anwandten, die uns helfen sollen, uns als gläubige Menschen zu verwirklichen.

Aber bei diesem Seminar saßen die Männer nicht nur auf ihren Stühlen und dachten nach. Trotz des nicht allzu günstigen Wetters spielten auch Aktivitäten eine wichtige Rolle bei der Frage, wie man in der Praxis neue Erfahrungen macht und lernt, auf die Herausforderungen zu antworten, auf die wir im Leben stoßen.

Die Vielfalt der Referenten und Teilnehmer bereicherte das Seminar sehr. Christoph Bacher (Deutschland, Apis) half uns allen, über die Spezifik der Männerarbeit und über diesen Dienst als Missionsmöglichkeit nachzudenken. Bradn Buerkle war Mitorganisator zusammen mit dem sibirischen Propst Wladimir Winogradow. Bradn war für die finanzielle Seite und die Bibelarbeit verantwortlich, während Wladimir viele organisatorische Fragen bearbeitete und die Lehrveranstaltungen zum psychologischen und geistlichen Aspekt der Männerarbeit hielt.

Die Teilnehmer kamen aus Bischkek, Astana, Kiew, Wladiwostok, Krasnojarsk, Omsk, Ulanowosk und der Propstei Nordkaukasus. (Zu unserem großen Bedauern hinderten Visumsprobleme den Teilnehmer aus Tbilisi

daran, dabei zu sein). Einige von ihnen sind schon lange in der Kirche, andere sind noch neu. Die einen sind Pastoren, andere Laien, die verschiedene Dienste tun.

Außerdem kann die Situation in unseren Ländern und in unseren Gemeinden sehr unterschiedlich sein. Aber an diesen Tagen traten alle diese Unterschiede in den Hintergrund. Wir spürten die Einheit, als wir Spaß hatten, als wir beteten, gemeinsam darüber nachdachten, wie der Heilige Geist in unseren Kirchen und in uns selbst wirkt. Eine solche Möglichkeit, sich zu versammeln, ist selten. Aber sie gibt Kraft und Inspiration, um mutig etwas Neues in unserem Leben und im Leben unserer Gemeinden auszuprobieren.

Und jetzt möchten wir, dass die ganze Kirche weiß, dass es Brüder gibt, denen die Männerarbeit am Herzen liegt, die sie aufbauen wollen und bereit sind, Hand anzulegen, um dieses „Tuning“ vor Ort zu verwirklichen, um die Männer geistlich zu stärken und neue zur Teilhabe an der Gemeinschaft der Christen zu gewinnen.

Bradn Buerkle



Seminarteilnehmer aus Kirgisien (links) und Kasachstan



Die ehemalige lutherische Kirche in Göygöl.
Heute ist das Heimatkundemuseum im Gebäude untergebracht

GÖYGÖL. Am Anfang des 19. Jahrhunderts waren Schwaben als Siedler gekommen ins damalige Zarenreich und bauten ihre Dörfer mit den schmucken Häusern, die vom baldigen, wenn auch bescheidenen Wohlstand künden. Es gab fähige Wagenbauer und den Weinbau, bis hin zu einer Cognac-Fabrik in Baku. Nach der Deportation der Deutschen 1941 verfielen die Weinberge. Heute kann man sie wieder sehen. Sie wurden wieder angelegt, eine französisch-aserbaidschanische Kooperation.

An diese reiche und tragische Geschichte wurde am 17. Juli in Göygöl (Helenendorf) erinnert. Eingeladen hatten das Kultusministerium von Aserbaidschan und der Deutsche Botschafter. Ich vertrat auf dem Treffen die ev.-luth. Gemeinde in Baku, die ich als Pfarrer i.R. aus Deutschland von Mai bis Juli betreute.

Eine Gruppe unter Leitung von Professorin Dr. Eva-Maria Auch von der Humboldt-Universität in Berlin hatte einen „Stadtführer“ entwickelt, mit dessen Hilfe man auf den Spuren der

Kleinod in „Helenendorf“

Deutschen Siedler unterwegs sein kann. An verschiedenen Stellen sind Tafeln angebracht, die an die Deutschen hier erinnern. Es wurde betont, dass es damals auch eine gute Beziehung zu den Aserbaidschanern gab. Anschließend gab es eine Buchvorstellung eines aserbaidschanischen Autors Eltschin T. Alijew, „Deutsches Erbe in der Architektur von Aserbaidschan.“ Es zeigt, wie Deutsche, die meist in Moskau und St.Petersburg studiert hatten, mit ihren repräsentativen Bauten die Stadt Baku mitgeprägt haben.

Es war ein guter Tag und mich hat berührt, wie nach so vielen Jahren der Charakter dieses Dorfes (das heute eine Kleinstadt ist) als eines ehemals deutschen Dorfes erkennbar war. Es machte einen aufgeräumten Eindruck, d.h. die Aserbaidschaner, die hier leben, sind darauf bedacht, dass Ihr „Dorf“ einladend ist. Sie pflegen dieses Erbe. Mehrmals wurde betont, dass die Geschichte der Deutschen hier ja eine gemeinsame ist, von Aserbaidschan und Deutschland.

Ein Kleinod in „Helenendorf“ ist die ehemalige lutherische

Kirche, ein schöner heller Raum, ein großes Gotteshaus, das wohl damals den Menschen, die ihre Heimat verlassen hatten, auch Heimat gewesen ist. Uns hat es in der Erinnerung mit ihnen verbunden. Gerne hätten wir hier auch eine Andacht gehalten, gestaltet von unserer Gemeinde in Baku, so dass es einen lebendigen Bezug zu denen, die hier einst Gottesdienst feierten, gegeben hätte. Das ließ sich leider nicht umsetzen. Unsere Gemeinde plant aber im Herbst einen Gemeindeflug nach Helenendorf.

Ich habe an diesem Tag viel Zeit in der Kirche verbracht und den Raum auf mich wirken lassen. Wenn man zur Ruhe kommt und die Ohren spitzt und hört, kann man wohl etwas vernehmen von den Lobgesängen, die einst dieses Gotteshaus erfüllt haben. An diesem Tag war die Kirche ein Ort der Begegnung. Das will ein Gotteshaus ja sein. Und es war ein Tag recht verstandener Geschichte, die zusammenführt und nicht den Riss unter uns Menschen vergrößert.

Gotthard Lemke

„20 Jahre Schritt für Schritt“

GUSSEW. Am 1. Juni wurden in der Stadt Gussew, Gebiet Kaliningrad, die Festveranstaltungen zur 20-Jahrfeier des Diakoniezentrums „Salzburger Anstalt“ eröffnet. Ins Kulturhaus Gussew waren Mitarbeiter des Diakoniezentrums, Pastoren, Partner, Gäste und einfach Interessierte eingeladen. „20 Jahre Schritt für Schritt“ – so hieß das Festprogramm. Das Jubiläum wurde drei Tage lang gefeiert.

Das Diakoniezentrum war am 1. Juni 1998 registriert worden; es war eines der ersten sozialen Kirchenprojekte in Russland. Seine Gründer waren die Propstei Kaliningrad und die „Stiftung Salzburger Anstalt Gumbinnen“ aus der deutschen Stadt Bielefeld. Heute ist ein wichtiges Sozialprojekt der Propstei Kaliningrad der Evangelisch-Lutherischen Kirche Europäisches Russland. Zurzeit pflegen fünf Diakonieschwestern dort 23 Patienten – hauptsächlich alleinstehende Personen mit Behinderungen.

Diakonisse Erika Seising (Bielefeld) eröffnete den Festabend mit einer Präsentation. Sie teilte ihre

Erinnerungen an Entstehung und Werden des diakonischen Dienstes im Gebiet Kaliningrad mit den Versammelten. Genau vor zwanzig Jahren kam Schwester Erika mit einer Mission des Dienstes am Nächsten dorthin. Im ersten halben Jahr ihres Aufenthalts in Gussew im Jahr 1998 organisierte sie einen Hilfsdienst zur Pflege schwerkranker Menschen und half dem diakonischen Dienst in der Propstei dann im Laufe der 20 Jahre.

Bald wurde bei der Salzburger Kirche der Grundstein für das Gebäude des Diakoniezentrums gelegt. Und die Diakonie bekam ihr eigenes Haus, deren Leiter schon seit 20 Jahren Alexander Michel ist. Im Zentrum wurde ein tägliches Mittagessen für Kinder aus sozialschwachen Familien eingerichtet. Im Sommer fanden in Notsituationen geratene Frauen und ganze Familien im Haus Obdach. Durch die Hilfe des Johanniterordens wurde ein Ausgabepunkt für Orthopädemittel eingerichtet. Dort wurden Bedürftige völlig kostenlos mit Gehstöcken, Krücken, Rollstühlen und Rollatoren ausgestattet.

Nach Schwester Erikas Präsentation erteilten die Organisatoren den Menschen das Wort, die zu unterschiedlichen Zeiten der Salzburger Anstalt geholfen hatten: Pastor Heye Osterwald, der Leiterin der Gruppe diakonischer Mitarbeiter Natalja Sagorodnych, der Ärztin Natalja Missewitsch, der Leiterin des Amtes für soziale Versorgung der Bevölkerung Tamara Remontowa. Ein angenehmer Ausklang des Abends war der Auftritt des Chors „Credo“.

Nach einem Gottesdienst in der Salzburger Kirche am 3. Juni beglückwünschte Erzbischof Dietrich Brauer die Mitarbeiter des Diakoniezentrums „Salzburger Anstalt“, dankte für die langjährige Arbeit und überreichte Geschenke und Spenden von der Evangelisch-Lutherischen Kirche Russlands. Am 1. Juni hatte in Moskau in der St. Petri- und Paulikathedrale mit Unterstützung der deutschen Botschaft ein Konzert zur Unterstützung der Arbeit der Salzburger Anstalt stattgefunden. Mit vereinten Kräften gelang es, 150 000 Rubel zu sammeln.



Diakonisse Erika Seising teilte ihre Erinnerungen an Entstehung und Werden des diakonischen Dienstes im Gebiet Kaliningrad mit...

Als Ehrengäste waren die Leiterin des Amtes für soziale Versorgung der Stadt Gussew, das Oberhaupt der Salzburger Gesellschaft, Vertreter des Johanniterordens und Partner aus Berlin und Österreich bei der Zeremonie anwesend.

Mitteilung des Pressedienstes der ELKER